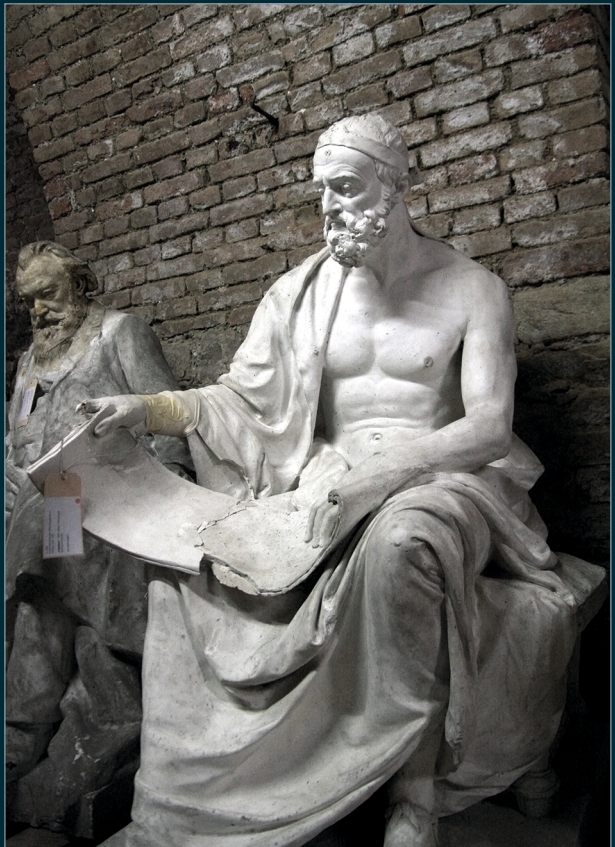


Scherr | Gronau | Saracino [Hrsg.]

Polybios von Megalopolis

Staatsdenken zwischen griechischer Poliswelt
und römischer Res Publica

STAATSVERSTÄNDNISSE



Nomos

Wissenschaftlicher Beirat:

Klaus von Beyme, Heidelberg

Horst Bredekamp, Berlin

Norbert Campagna, Luxemburg

Herfried Münkler, Berlin

Henning Ottmann, München

Walter Pauly, Jena

Wolfram Pyta, Stuttgart

Volker Reinhardt, Fribourg

Peter Schröder, London

Kazuhiro Takii, Kyoto

Pedro Hermilio Villas Bôas Castelo Branco, Rio de Janeiro

Loïc Wacquant, Berkeley

Barbara Zehnpfennig, Passau

Staatsverständnisse | Understanding the State

herausgegeben von

Rüdiger Voigt

Band 159

Jonas Scherr | Martin Gronau
Stefano Saracino [Hrsg.]

Polybios von Megalopolis

Staatsdenken zwischen griechischer Poliswelt
und römischer Res Publica



Nomos

© Titelbild: Manfred Werner (CC-BY-SA 3.0), leichter Beschnitt und Farbkorrektur durch Martin Gronau.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5101-3 (Print)

ISBN 978-3-8452-9303-5 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Editorial

Das Staatsverständnis hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder grundlegend gewandelt. Wir sind Zeugen einer Entwicklung, an deren Ende die Auflösung der uns bekannten Form des territorial definierten Nationalstaates zu stehen scheint. Denn die Globalisierung führt nicht nur zu ökonomischen und technischen Veränderungen, sondern sie hat vor allem auch Auswirkungen auf die Staatlichkeit. Ob die „Entgrenzung der Staatenwelt“ jemals zu einem Weltstaat führen wird, ist allerdings zweifelhaft. Umso interessanter sind die Theorien früherer und heutiger Staatsdenker, deren Modelle und Theorien, aber auch Utopien, uns Einblick in den Prozess der Entstehung und des Wandels von Staatsverständnissen geben.

Auf die Staatsideen von Platon und Aristoteles, auf denen alle Überlegungen über den Staat basieren, wird unter dem Leitthema „Wiederaneignung der Klassiker“ immer wieder zurückzukommen sein. Der Schwerpunkt der in der Reihe *Staatsverständnisse* veröffentlichten Arbeiten liegt allerdings auf den neuzeitlichen Ideen vom Staat. Dieses Spektrum reicht von dem Altmeister *Niccolò Machiavelli*, der wie kein Anderer den engen Zusammenhang zwischen Staatstheorie und Staatspraxis verkörpert, über *Thomas Hobbes*, den Vater des Leviathan, bis hin zu *Karl Marx*, den sicher einflussreichsten Staatsdenker der Neuzeit, und schließlich zu den zeitgenössischen Staatstheoretikern.

Nicht nur die Verfälschung der Marxschen Ideen zu einer marxistischen Ideologie, die einen repressiven Staatsapparat rechtfertigen sollte, macht deutlich, dass Theorie und Praxis des Staates nicht auf Dauer voneinander zu trennen sind. Auch die Verstrickung Carl Schmitts in die nationalsozialistischen Machenschaften, die heute sein Bild als führender Staatsdenker seiner Epoche trüben, weisen in diese Richtung. Auf eine Analyse moderner Staatspraxis kann daher in diesem Zusammenhang nicht verzichtet werden.

Was ergibt sich daraus für ein zeitgemäßes Verständnis des Staates im Sinne einer modernen Staatswissenschaft? Die Reihe *Staatsverständnisse* richtet sich mit dieser Fragestellung nicht nur an (politische) Philosophen und Philosophinnen, sondern auch an Geistes- und Sozialwissenschaftler bzw. -wissenschaftlerinnen. In den Beiträgen wird daher zum einen der Anschluss an den allgemeinen Diskurs hergestellt, zum anderen werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse in klarer und aussagekräftiger Sprache – mit dem Mut zur Pointierung – vorgetragen. Auf diese Weise wird der Leser/die Leserin direkt mit dem Problem konfrontiert, den Staat zu verstehen.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Editorial – Understanding the State

Throughout the course of history, our understanding of the state has fundamentally changed time and again. It appears as though we are witnessing a development which will culminate in the dissolution of the territorially defined nation state as we know it, for globalisation is not only leading to changes in the economy and technology, but also, and above all, affects statehood. It is doubtful, however, whether the erosion of borders worldwide will lead to a global state, but what is perhaps of greater interest are the ideas of state theorists, whose models, theories and utopias offer us an insight into how different understandings of the state have emerged and changed, processes which neither began with globalisation, nor will end with it.

When researchers concentrate on reappropriating traditional ideas about the state, it is inevitable that they will continuously return to those of Plato and Aristotle, upon which all reflections on the state are based. However, the works published in this series focus on more contemporary ideas about the state, whose spectrum ranges from those of the doyen *Niccolò Machiavelli*, who embodies the close connection between the theory and practice of the state more than any other thinker, to those of *Thomas Hobbes*, the creator of *Leviathan*, those of *Karl Marx*, who is without doubt the most influential modern state theorist, those of the Weimar state theorists *Carl Schmitt*, *Hans Kelsen* and *Hermann Heller*, and finally to those of contemporary theorists.

Not only does the corruption of Marx's ideas into a Marxist ideology intended to justify a repressive state underline the fact that state theory and practice cannot be permanently regarded as two separate entities, but so does Carl Schmitt's involvement in the manipulation conducted by the National Socialists, which today tarnishes his image as the leading state theorist of his era. Therefore, we cannot forego analysing modern state practice.

How does all this enable modern political science to develop a contemporary understanding of the state? This series of publications does not only address this question to (political) philosophers, but also, and above all, students of humanities and social sciences. The works it contains therefore acquaint the reader with the general debate, on the one hand, and present their research findings clearly and informatively, not to mention incisively and bluntly, on the other. In this way, the reader is ushered directly into the problem of understanding the state.

Prof. Dr. Rüdiger Voigt

Vorwort

Das Titelbild dieses Bandes zeigt das im ehemaligen Weinkeller der Wiener Hofburg gelagerte Gipsmodell einer marmornen Polybios-Sitzstatue, die bis auf den heutigen Tag an der Auffahrtsrampe des österreichischen Parlamentsgebäudes angebracht ist.

Alois Düll hat die Skulptur am Ende des 19. Jahrhunderts entworfen, in tiefer Verpflichtung gegenüber der historistischen Tradition. Seither fungiert Polybios hier als wichtiger Teil eines umfangreichen antiken Figurenensembles. Das Parlamentsgebäude in Wien selbst wurde von Theophil von Hansen im neoklassizistischen Stil konzipiert. Während am Dach des Gebäudes u.a. figürliche Darstellungen antiker Philosophen (wie Sokrates und Platon) sowie Redner (wie Demosthenes und Cicero) angebracht sind, wird die Auffahrtsrampe auf der Schauseite des Parlamentsgebäudes symbolträchtig von Historikern ‚behütet‘. Ihre Aufgabe liegt auf der Hand: In der politischen Bildsprache der Zeit lag es an ihnen, die von den Abgeordneten im Inneren des Hauses betriebene Politik an das beständige Urteil der Geschichte rückzubinden.

Polybios ist damit also nicht allein. An der südlichen Seite des Zugangsweges, dort wo ursprünglich das Ober- bzw. Herrenhaus des österreichischen Reichsrates tagte, finden sich neben ihm auch Sitzplastiken von Thukydides, Xenophon und Herodot. Der nördliche Abschnitt hingegen, auf der Seite des ehemaligen Unter- bzw. Abgeordnetenhauses, wird von den vier bedeutendsten römischen Geschichtsschreibern geschmückt, von Caesar, Sallust, Livius und Tacitus. Auch heutzutage werden durch diese Historikerplastiken nicht nur die Wiener Touristen und Demonstranten, sondern auch die Abgeordneten der beiden österreichischen Parlamentskammern daran erinnert, dass sich Politik nie im ahistorischen Raum abspielt, sondern stets einer historischen Erdung bedarf.

Unseren Dank möchten wir an erster Stelle Herrn Prof. Dr. Rüdiger Voigt für die vertrauensvolle Betreuung als Reihenherausgeber aussprechen, sowie Frau Magali Argaud, B.A., für die flexible und fleißige redaktionelle Mitarbeit. Weiterhin geht unser Dank besonders auch an den Verein der Freunde des Historischen Instituts der Universität Stuttgart e.V. für die großzügige Unterstützung unseres Vorhabens. Schließlich möchten wir uns bei Frau Beate Bernstein, M.A., und Herrn Eduard Schwarzenberger, M.A., vom Verlag Nomos für die geduldige und schnelle Zusammenarbeit bedanken.

*Dr. Jonas Scherr, Martin Gronau und Dr. Stefano Saracino
Stuttgart, Erfurt und Jena, im November 2021*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Polybios von Megalopolis. Einleitung	11
<i>Jonas Scherr, Martin Gronau & Stefano Saracino</i>	
Teil I: Das Staatsdenken des Polybios im Spannungsfeld von historischer Empirie und politischer Theorie. Eine Einführung in den Sammelband	11
<i>Martin Gronau</i>	
Teil II: Verfassungskreislauf & Mischverfassung. Eine Einführung in die staatstheoretischen Modelle des Polybios	23
<i>Boris Dreyer</i>	
Polybios als empirischer Forscher vor dem Hintergrund seiner Vita	75
<i>Lisa Irene Hau</i>	
Polybios' griechische Perspektive auf Rom: Politische Theorie, Religion und Moralität	115
<i>Felix K. Maier</i>	
Die Makulatur des Kreises? – Ereignisoffene Geschichte bei Polybios	135
<i>Frank Daubner</i>	
Raumordnung und Territorialherrschaft bei Polybios	159
<i>Jonas Scherr</i>	
Über Barbaren herrschen: Polybios, die Gesandtschaft von 156/155 v. Chr. und die ‚Imperialismustheorie des Panaitios‘	181
<i>Philipp Scheibelreiter</i>	
Polybios und der Ielantische Krieg. Ein <i>exemplum</i> für das antike <i>ius in bello</i>	229
<i>Stefano Saracino</i>	
Die Mikrogeschichte einer Rezeption: Polybios in Florenz und die Nachwirkungen im politischen Denken der Frühen Neuzeit	247

<i>Jonas Scherr, Martin Gronau & Stefano Saracino</i>	
Epilog: Polybianisches Staatsdenken von der Antike bis in die Gegenwart	275
<i>Jonas Scherr</i>	
Teil I: Die Rezeption des Polybios von dessen Tod bis in die Frühe Neuzeit	277
<i>Martin Gronau</i>	
Teil II: Die Rezeption polybianischer Staatstheorie vom 19. bis ins 21. Jahrhundert	299
Autorenverzeichnis	319